

Die Letzten sein!

22/23.01.
05
RA

Oft werde ich als Pfarrer angesprochen auf den Satz, den Jesus einmal gesagt hat: Dann werden die Letzten die Ersten sein und die Ersten die Letzten. Solch ein Satz scheint nicht in unsere Welt zu passen, in der diejenigen mit den größten Leistungen die Ersten sind. Doch nicht nur die Flutkatastrophe in Asien, sondern auch vieles in unserem Alltag macht uns deutlich, dass wir nicht alles in unserem Leben in der Hand haben. Wie schnell ist jemand, der eben noch in der ersten Riege stand, „weg vom Fenster“. Wenn Jesus diesen Satz sagt, steht dahinter die Zusage, dass Gottes Maßstab anders ist als der der Menschen; dass Menschen, die in unseren Augen die Letzten zu sein scheinen, in Gottes Augen

die Ersten sein können. Jetzt hat sich mir der Sinn dieser Worte aber auf ganz andere, erschreckende Weise erschlossen durch die Ereignisse im Mühlenbecker Land. Ich hatte so gehofft, dass nach der Neuordnung der Großgemeinde endlich eine konstruktive Zusammenarbeit für alle Ortsteile möglich wäre, ohne die ständigen gegenseitigen Vorwürfe bis hin zu Gerichtsverfahren. Doch es scheint weiterhin kaum möglich zu sein, dass sich Menschen sachlich miteinander streiten,

um das Zusammenleben der Menschen vor Ort freundlicher zu gestalten. Die Argumente der anderen werden nicht als Anfrage um des guten Ergebnisses willen empfunden, sondern als persönlicher Angriff. Und immer wieder wird ein Haar in der Suppe gefunden, um nachzuweisen, dass der andere Vorschlag zu nichts nütze ist. Andererseits gibt es da eine Frau in Schildow, der es gelingt, eine

alle Parteien übergreifende Sammelaktion für die Flutopfer in Gang zu setzen. Da gibt es eine Familie, die innerhalb weniger Tage ein Benefizkonzert für ein Kinderheim in Sri Lanka organisiert mit Hilfe der unterschiedlichsten Musikerinnen und Musiker. Da sind viele Menschen bereit, auf etwas zu verzichten um einer guten Sache willen. Könnte das nicht auch so sein, wenn um die Zukunft unserer Orte gestritten wird? Könnten nicht alle Seiten bereit sein, die Gegenargumente ernsthaft

und respektvoll zu prüfen, ihre eigene Ansicht in Frage stellen zu lassen, um den für alle besten Kompromiss auszuhandeln? Sonst könnte es durchaus passieren, dass Einige ihre Ziele nach langem Kampf durchbringen, wir aber als Gemeinde „die Letzten sein werden“, weil sich niemand mehr mit Schildbürgern abgeben möchte. Jesu Worte beziehen sich zwar auf das Himmelreich, aber er hat auch gesagt, dass das Himmelreich mitten unter uns beginnt. Das geht aber nur, wenn wir es schaffen, die Lasten dieser schwierigen Zeit gemeinsam zu schultern. Also frisch ans Werk!

▪ **Bernhard Hasse**
*

Bernhard Hasse ist Pfarrer in Schildow und Mühlenbeck

GEDANKEN ZUM WOCHENENDE